



ZUR NEUBEWERTUNG DES POSITIVMUSSTREITIS

von Frederick Herget



Einordnung



Was ist der Positivismusstreit?

- Auf einer Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie vom 19. bis 21. Oktober 1961 hält Karl Popper ein Referat über die Methoden der Soziologie
- Theodor Adorno hält ein Gegenreferat und unterstellt Popper eine positivistische Grundhaltung und Herangehensweise
- Diesem Aufeinandertreffen geht eine jeweils verschiedene Auseinandersetzung beider Kontrahenten mit dem logischen Positivismus des Wiener Kreises voraus, aus dem sich eine grundverschiedene Herangehensweise an Methodenprobleme ergibt.
- Dieser Positivismusstreit wird über den Soziologentag hinaus geführt, ab einem bestimmten Punkt jedoch hauptsächlich zwischen Jürgen Habermas und Hans Albert.
- Kernpunkt des Streits ist die Möglichkeit gesellschaftliche und/oder wissenschaftliche Geltungsansprüche zu hinterfragen



Motivation I



1. Persönliche Motivation





Motivation II



2. Politische Motivation





Motivation III



3. Historische Motivation

Aufklärung	Kritik
Newton	Goethe
Kant	Hegel
Mach	Uexküll
Wittgenstein/Russell	Heidegger/Existenzialismus
Wiener Kreis	Michel Foucault
Kritischer Rationalismus	Frankfurter Schule
Weber	Marx

- „Aufklärer“ gehen davon aus, dass es eine prinzipielle methodische Struktur und gewisse menschliche Vermögen gibt, die ein konsistentes Verständnis der Welt in geschlossener Form erlauben.
- „Kritiker“ gehen von einer organischen Struktur ihres Forschungsgegenstands aus und argumentieren für die Notwendigkeit diesen aus einer involvierten Perspektive heraus zu verstehen.



Poppers Referat I



Poppers Referat besteht aus einem Argumentationsstrang mit vier hauptsächlichen Themen:

1. Das Problem von Wissen und Nicht-Wissen und eine (implizite) Umdefinition des Begriffs „Wissen“.
2. Das Problem der Zurückweisung von Geltungsansprüchen und die Möglichkeit wissenschaftlicher Objektivität – und wie und wodurch sie, sofern sie existiert, entsteht: Die kritische Methode
3. Deduktive Logik als Organon der wissenschaftlichen Kritik
4. Anwendung auf die Soziologie



Poppers Referat II



Wissen

„Die Erkenntnis beginnt nicht mit Wahrnehmungen oder Beobachtungen oder der Sammlung von Daten oder von Tatsachen, sondern sie beginnt mit Problemen.“

„Denn jedes Problem entsteht durch die Entdeckung, daß etwas in unserem vermeintlichen Wissen nicht in Ordnung ist; oder logisch betrachtet, in der Entdeckung eines inneren Widerspruches in unserem vermeintlichen Wissen, oder eines Widerspruches zwischen unserem vermeintlichen Wissen und den Tatsachen; oder vielleicht noch etwas richtiger ausgedrückt, in der Entdeckung eines anscheinenden Widerspruches zwischen unserem vermeintlichen Wissen und den vermeintlichen Tatsachen.“

Implizite Definition von Wissen: Wissen ist das Wissen um die Lösung von Problemen und Nicht-Wissen ist die Unkenntnis von solchen Lösungen.



Poppers Referat III



Die kritische Methode

„Es ist gänzlich verfehlt anzunehmen, dass die Objektivität der Wissenschaft von der Objektivität des Wissenschaftlers abhängt. Und es ist gänzlich verfehlt zu glauben, dass der Naturwissenschaftler objektiver ist als der Sozialwissenschaftler.“

„Was man als wissenschaftliche Objektivität bezeichnen kann, liegt einzig und allein in der kritischen Tradition; in jener Tradition, die es trotz aller Widerstände so oft ermöglicht, ein herrschendes Dogma zu kritisieren. Anders ausgedrückt, die Objektivität der Wissenschaft ist nicht eine individuelle Angelegenheit der verschiedenen Wissenschaftler, sondern eine soziale Angelegenheit ihrer gegenseitigen Kritik, der freundlich-feindlichen Arbeitsteilung der Wissenschaftler, ihres Zusammenarbeitens und auch ihres Gegeneinanderarbeitens. Sie hängt daher zum Teil von einer ganzen Reihe von gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen ab, die diese Kritik ermöglichen.“

Die wissenschaftliche Objektivität resultiert aus der kritischen Methode, die auf einer Evolution der Wissenschaft durch die Zurückweisung von Geltungsansprüchen basiert.



Poppers Referat IV



Deduktive Logik

„Damit wird die deduktive Logik zur Theorie der rationalen Kritik. Denn alle rationale Kritik hat die Form, dass wir versuchen, zu zeigen, dass aus der zu kritisierenden Behauptung unannehmbare Folgerungen abgeleitet werden können. Gelingt es uns, aus einer Behauptung unannehmbare Folgerungen logisch abzuleiten, dann ist die Behauptung widerlegt.“

Die Methode der Kritik ist das logische Denken im Sinne einer Zurückweisung von Geltungsansprüchen durch die Rückführung ad absurdum ihres Inhalts.



Kritik I



1. Die kritische Methode wie Popper sie skizziert überbrückt den Gegensatz von „Aufklärern“ und „Kritikern“
2. Popper überschätzt die Möglichkeiten der deduktiven Logik und fällt damit tatsächlich in einen Positivismus zurück



Kritik II



Das Grundproblem des Positivismus

- Die Annahme einer Wissenschaft ohne Metaphysik, d.h. die Zurückweisung aller Unwissenschaftlichen oder nicht-wissenschaftlichen Geltungsansprüche ist ein unwissenschaftlicher oder nicht-wissenschaftlicher Geltungsanspruch.
 - Die Zurückweisung von Metaphysik ist Metaphysik.
- Anders formuliert: Die Geltungsansprüche von Wissenschaft sind in der Vorstellung der Positivisten ein unhinterfragbares und unbegründetes Dogma. Wissenschaft selbst ist ein übernatürliches Phänomen.

Die Lösung des Grundproblems des Positivismus

- Die Geltungsansprüche von Wissenschaft müssen sich aus etwas natürlichem ergeben können, das seinerseits wissenschaftlich untersuchbar ist.



Kritik III



Poppers Referat löst dieses Grundproblem (zum Teil)

- Die Geltungsansprüche von Wissenschaft resultieren aus einem sozialen Phänomen, nämlich der kritischen Methode, und sind als Lösung von konkreten Problemen an die Erfahrungswelt rückgebunden.
- Popper überbrückt hierdurch den Gegensatz von „Aufklärern“ und „Kritikern“, denn Methodenkritik und Sachkritik ist stets Gesellschaftskritik und resultiert aus einer involvierten Perspektive: Niemand kann sich auf eine höhere Autorität berufen und alle Geltungsansprüche resultieren aus einer Aushandlung nach gewissen Regeln.



Kritik IV



Die zweieinhalb Probleme der deduktiven Logik

1. Natürliche Sprachen sind (nicht aus Versehen) schwammig
2. Alltagssprachen sind keine Idealsprachen
3. Ganz tief unten wird es (logisch) duster



Kritik V



Deduktive Logik - was ist das eigentlich?

- $A \rightarrow B; A \vdash B$ – „*Modus Ponens*“
(lies: Wenn A, dann B. Es gilt A. Also folgt B.)
- $\forall x: Fx \rightarrow Fa$ – „*Generalisierungsregel*“
(lies: Für alle x gilt, dass x die Eigenschaft F besitzt. Daher erfüllt a die Eigenschaft F)



Kritik VI



Deduktive Logik - Beispiel:

Prämisse 1: Alle Männer sind Schweine.

(Für alle x , die die Eigenschaft „Mann sein“ besitzen, gilt dass sie auch die Eigenschaft „Schwein sein“ erfüllen)

Prämisse 2: Sokrates ist ein Mann.

(Sokrates besitzt die Eigenschaft „Mann sein“)

Folgerung (Modus Ponens + Generalisierungsregel):

Sokrates ist ein Schwein.

(Sokrates besitzt die Eigenschaft „Schwein sein“)



Kritik VII



Deduktive Logik - Problem Nr. 1:



Wie zeigt man mittels deduktiver Logik, dass das Unsinn ist?



Kritik VIII



Deduktive Logik - Problem Nr. 1:

Nur weil etwas so heißt,
bedeutet es noch nicht, dass
es das auch ist.

(Wenn A dann B. Aber aus B folgt damit
noch nicht A.)

Die Nazis erfüllen aber auch
keine Kriterien von „links“
und Sozialisten wurden im
Dritten Reich verfolgt.

Aber warum nennen sie
sich dann so. Das
widerspricht nicht der
Aussage, dass die Nazis
links sind.

Auch im (linken)
Stalinismus wurden
Sozialdemokraten
verfolgt. Dieses Argument
ist daher ungültig.



Kritik IX



Deduktive Logik - Problem Nr. 1:

Kollektivismus ist kein Anzeichen für „links“ und die anderen Eigenschaften erfüllen sie aus anderen Gründen als sozialistische Bewegungen

Abgesehen davon: Die Nazis waren kollektivistisch und anti-individualistisch, antikapitalistisch und sozialrevolutionär.

Das behauptest Du



Kritik X



Deduktive Logik - Problem Nr. 1

oder: Warum solche Konversationen schief gehen.

- Die ursprüngliche Aussage dient nicht dazu eine echte Behauptung aufzustellen, sondern den (politischen) Gegner anzuschmieren. Der sachliche Aspekt der Aussage muss sich der Intention des Sprechakts unterordnen. Merke: **Aussagen dienen nicht immer der Beschreibung der Welt.**
- Der Sachverhalt ist unmöglich aufzuklären. Da „links“, „rechts“, „sozialistisch“ oder „Nazi“ keine Begriffe mit klar definierten Kriterien sind, die sich nachprüfen lassen. Sie sind vielmehr das, was diejenigen, die diese Begriffe benutzen darunter verstehen. Merke: **Viele Begriffe der Alltagssprache lassen sich nicht lexikalisch definieren.**



Kritik XI



Deduktive Logik - Problem Nr. 1

Gott sei Dank (nicht wörtlich gemeint) betrifft das nur solche unangenehmen Bereiche wie Politik oder sowas...

- Leider nein - Nicht abschließende Liste von „wissenschaftlicher“ Terminologie, für die keine sinnvolle (lexikalische) Definition existiert:
 - Menge, Leben, Interaktion, Welt, Natur, Kosmos, Universum, Naturgesetz, etc.



Kritik XII



Deduktive Logik - Problem Nr. 1

Merke: Sprache dient nicht primär der Beschreibung, sondern der Verständigung. Dementsprechend muss die Art, wie wir uns verständigen auch nicht die Regeln einer sinnvollen Beschreibung erfüllen. Begriffe sind schwammig, nicht weil wir unsauber denken und reden, sondern weil die Nutzung präziser Begriffe der Verständigung im Wege stehen kann.

Beispiel: Wir verschieben Termine, obwohl Termine gar keine Henkel oder Halterungen haben, mit denen wir sie in eine bestimmte Richtung bewegen könnten.



Kritik XIII



Deduktive Logik - Problem Nr. 2

Prämisse 1: Keine Katze hat zwei Schwänze.

Prämisse 2: Eine Katze hat einen Schwanz mehr als keine Katze.

Folgerung: Eine Katze hat drei Schwänze.

Was geht hier schief?



Kritik XIV



Deduktive Logik - Problem Nr. 2

„Keine “ wird doppeldeutig benutzt: Einerseits als „es existiert kein x , sodass A gilt“, andererseits als synonym für eine Menge der Mächtigkeit 0.



Kritik XV



Deduktive Logik - Problem Nr. 2

Prämisse 1: Caesar ist der Eroberer Roms.

Prämisse 2: Caesar ist ein Wort mit sechs Buchstaben.

Folgerung: Der Eroberer Roms ist ein Wort mit sechs Buchstaben.

Was geht hier schief?



Kritik XVI



Deduktive Logik - Problem Nr.2

Wir unterscheiden (alltagssprachlich) nicht zwischen dem Gegenstand, der bezeichnet wird (der Extension eines Begriffs), und dem Wort, mit dem es bezeichnet wird (die Intension des Begriff).

Bei Caesar ist das nicht so wild, aber es entsteht viel Unsinn, wenn man nicht zwischen der echten Wirtschaft und den in der Wirtschaftswissenschaften auftretenden Beschreibungen derselben unterscheidet.



Kritik XVII



Deduktive Logik - Problem Nr. 2

Deduktive Logik funktioniert nur in einem entsprechend formulierten Rahmen. Sie nützt nur in einem Kontext, der mithilfe einer Idealsprache (d.h. eines formalen Systems wie der Mathematik) formuliert ist. Deswegen sind deduktive Schlüsse in der Physik, Informatik oder Mathematik uneingeschränkt gültig und in anderen Bereichen der Welt eher strittig.

Merke: Die Gültigkeit deduktiver Schlüsse ist an einen formalen Rahmen gebunden.



Kritik XVIII



Deduktive Logik - Problem Nr.1 und 2

Merke: Die Alltagssprache ist keine Formalsprache. Daher wissen wir nicht, ob wir bei Sachverhalten, die alltagssprachlich formuliert sind, überhaupt mit irgendeiner Berechtigung deduktiv schließen dürfen oder ob wir in einem solchen Fall nur Blödsinn und Wortspielereien machen.



Kritik XIX



Deduktive Logik - Problem Nr. 3

- Die deduktive Logik ist selbst ein formales System, das sich nicht ohne sich selbst prüfen und untersuchen lässt. Deswegen gibt es zwei Fraktionen: Deduktive Logik ist nur aus Konvention gültig (Formalisten, Konventionalisten) oder sie ist gültig, weil sie einen transzendenten Geltungsanspruch besitzt (Platoniker).
- Versuche die Logik selbst zu rechtfertigen führen ins Nirgendwo
 - Lügnerparadox
 - Gödelsche Unvollständigkeit



Kritik XX



Deduktive Logik - Problem Nr. 3

Merke: **Jedwede Logik ist selbst nicht logisch begründbar.**



Kritik XXI



Abschluss der Kritik

- Popper hat zwei Möglichkeiten:
 - Die deduktive Logik kann keine Geltungsansprüche (außerhalb eines streng formalisierten Rahmens) beurteilen, weil es keine Garantie gibt, dass die Welt sich nach logischen Formen richten muss.
 - Er nimmt einen übernatürlichen Geltungsanspruch der Logik an.

Daher :

- Entweder verfehlt Popper das Ziel, aufzuzeigen, wie sich Geltungsansprüche objektiv aushandeln lassen, weil die Logik „nicht an die Dinge selbst heranreicht“.
- Oder er fällt in einen Positivismus zurück, der die Zurückweisung des Übernatürlichen mit Übernatürlichem rechtfertigt



Replik Adornos I



Adornos Replik lief im Kern auf eben diese Kritik hinaus. Zugleich zeigt er aber einen Weg aus der Misere: Dialektische Logik.



Replik Adornos II



Dialektische Logik - was ist das eigentlich?

- Keine Logik im strengen Sinn, d.h. keine formale Struktur um die Gültigkeit von Aussagen auseinander herzuleiten.
- Bezeichnet Vorgehen, um zwischen inkommensurablen oder widerstreitenden Geltungsansprüchen zu vermitteln, d.h.
 - Gegeben eine Antinomie, beschreibt Dialektik den Vorgang diese Antinomie, d.h. sich wechselseitig widersprechende Geltungsansprüche, durch die Einbettung in einen anderen Kontext aufzulösen.



Replik Adornos III



Was ist eine Antinomie?

Ein König erlässt ein Dekret: Jeder Mann im Königreich, der sich nicht selbst rasiert, muss vom Barbier rasiert werden und der Barbier darf niemanden sonst rasieren. Zuwiderhandlung wird mit dem Tode bestraft.

Was macht der Barbier? Rasiert er sich selbst, dann rasiert er jemanden, der sich selbst rasiert, verstößt gegen das Dekret und wird hingerichtet.

Rasiert er sich hingegen nicht selbst, rasiert er jemanden nicht, der sich selbst nicht rasiert, verstößt gegen das Dekret und wird hingerichtet.

Daher wird der Barbier hingerichtet.



Replik Adornos IV



Dialektische Logik - ein Beispiel:

Antinomie:

Geltungsanspruch 1:

Mitte des 19. Jahrhunderts war die Klassische Mechanik weitgehend etabliert.
Die klassische Mechanik beinhaltet keine absoluten
Höchstgeschwindigkeiten ohne dass sich etwas in einem Medium befindet.

Geltungsanspruch 2:

Die Maxwell'sche Elektrodynamik beinhaltet den Umstand, dass
Elektromagnetische Felder mit der Lichtgeschwindigkeit eine absolute
größte Ausbreitungsgeschwindigkeit aufweisen. Ein Medium
elektrodynamischer Felder lässt sich experimentell nicht nachweisen.



Replik Adornos V



Dialektische Logik - ein Beispiel:

Vermittlung:

Die spezielle Relativitätstheorie erlaubt die Aufrechterhaltung beider Geltungsansprüche.

- Sie verallgemeinert die klassische Mechanik und beinhaltet damit alle Geltungsansprüche der klassischen Mechanik im Näherungsfall nicht-relativistischer Geschwindigkeiten.
- Sie umfasst aber zugleich die Lichtgeschwindigkeit als Maximalgeschwindigkeit massebehafteter Teilchen im Raum.

Spezielle Relativitätstheorie ist „die Synthese aus klassischer Mechanik und Elektrodynamik“ (das ist Quatsch, aber man stellt sich Dialektik als Dreigespann aus These, Antithese und Synthese vor)



Abschluss



Wie erlaubt eine dialektische Logik die Einlösung von Poppers Anspruch?

- Wissen ist Lösung von Problemen, d.h. die Gültigkeit dieses Wissens hängt davon ab, ob eine Lösung ein Problem auch tatsächlich löst.
- Geltungsansprüche müssen nur ausgehandelt werden, wenn es widerstreitende Geltungsansprüche gibt. Niemand muss sich dafür rechtfertigen, wenn er ein Problem tatsächlich gelöst hat. Die Aushandlung beginnt erst wenn jemand einen gegenläufigen Geltungsanspruch hat.
- Die dialektische Vermittlung löst wechselseitige Geltungsansprüche allgemeiner auf als Poppers Vorschlag es tut.
 - Insbesondere ist eine Auflösung vermittelt logischer Analyse als Grenzfall enthalten:
 - These: Behauptung einer Problemlösung.
 - Antithese: Logischer Widerspruch.
 - Synthese: Ursprüngliche Behauptung war Quatsch.



Abschluss II



Wie erlaubt eine dialektische Logik die Einlösung von Poppers Anspruch?

- Aushandlung von Geltungsansprüchen bleibt an die kritische Methode gebunden: Die an der Aushandlung beteiligten Personen (z.B. Wissenschaftler) kritisieren ihre Geltungsansprüche nicht nur, sondern sie arbeiten auch gemeinsam daran, wie sich Widersprüche zwischen jeweils gut begründeten Geltungsansprüchen in einem anderen Kontext auflösen lassen.



Abschluss III



Eine kritische Methode, die alle glücklich macht (machen kann):

- Der Gegenstand von Wissen und Nicht-Wissen ist die Lösung konkreter Probleme
- Die Berechtigung von Wissen basiert darauf, ob eine Problemlösung das Problem auch tatsächlich löst.
- Widerstreitende Geltungsansprüche müssen ausgehandelt werden (sind selbst wiederum ein Problem), indem ein Kontext entsteht, in dem eine Vermittlung zwischen den Geltungsansprüchen stattfindet.
- Die Klärung von Geltungsansprüchen ist ein soziales Phänomen, deren Regeln selbst wieder Gegenstand von Aushandlungsprozessen ist.
 - Die kritischen Methode bezieht ihre Berechtigung aus der Möglichkeit Probleme zu lösen, ist aber über Kritik nicht erhaben und geschieht immer aus involvierter Perspektive.



Abschluss IV



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit